

Glücksblume und Springwurzel.

Ein armer Holzhauer ging einst in den Wald und dachte, während er seine mühsame Arbeit verrichtete, mit Kummer an die bittere Noth, welche die Seinigen daheim leiden mußten; denn sein Weib war sterbenskrank und auch seine Kinder lagen darnieder. Er konnte nicht daheim bleiben und sie pflegen, weil er vom frohen Morgen bis zur sinkenden Nacht mit seiner Hände Arbeit im Walde schaffen mußte, um das bißchen Geld für Arzneien und Bader zu verdienen. Während er seinen traurigen Gedanken nachhing, rief er ein über das andere Mal aus: „O wie glücklich sind doch die, welche im Ueberfluß leben! Ach, wenn doch unser Einer einmal einen Schatz fände! Wie würde da Alles daheim ganz anders sein! O Gold, Gold, Du Talisman, Du könntest mein Weib vom Tode retten!“ Wie er nun sein Beil an eine stolze Föhre setzte, hörte er plötzlich aus derselben eine Stimme tönen, die ihm zurief: „Hau nicht!“ Erschrocken blickte er zu der Föhre hinan, da er aber Niemand gewahrte, so setzte er abermals sein Beil an, als er auf's Neue die Stimme vernahm, welche ihn anflehte: „Verschone mich; es soll dein Schade nicht sein.“ Er legte verwundert sein Beil hin; sich da kam